

E-Mail: info@cuxonline.de[Kontakt](#)[Stadtplan](#)[Branchenverzeichnis](#)**CN-Direkt**

Lokale Nachrichten
 CN.ePaper
 Anzeigen aufgeben
 ABOplus-Card
 Die CN-Redaktion
 Media-Daten
 Bannerwerbung
 Leserservice
 CUXjournal
 Strandgut
 CN-Spezi@l
 Leserbriefe
 Grußbrücke
 Impressum

Suchen & Finden

Branchenverzeichnis
 Cux-Navigator

Online-Treff

CUX-Forum
 Singlesuche
 Cuxland-Seite des Monats
 Foto-Community
 Fernleser
 CN-Gästebuch
 Link zu uns

CN-Service

CuxTIPPS
 Ticket-Service
 Fisch & Co
 Mitfahrzentrale
 Seminar-Shop
 Kinoprogramm
 Webcams
 Stadtplan

CN-Extra

"Meinck-Tours"
 "Top-Gebrauchte"
 Handelsregisterliche Eintragungen

"Meinck-Tours"**Eisiger Wind auf 4895 Metern Höhe**

Holger Meinck in San Antonio de las Corbes



Der Jeep, der mich unterwegs aufpickte, war voll mit einer Gruppe Amerikanerinnen, die mit einem argentinischen Ornithologen unterwegs waren. Der Guide tat mir nach fünf Minuten schon Leid, so bescheuerte Fragen stellten die Amerikanerinnen, aber nichtsdestotrotz war ich glücklich, dass sie mich überhaupt mitnahmen.

Nach ca. 15 Minuten erreichten wir die Spitze des Passes und es wehte uns ein eisiger Wind um die Ohren. Wir luden mein Rad vom Jeep und ich bekam meine Zeltunterlage wieder, die ich zum Schutz des Autos unter mein Rad gelegt hatte. Die Gruppe verabschiedete sich wieder und nun stand ich alleine auf 4895 Meter Höhe und wartete auf die Bauern, die mit meinem Gepäck zur Spitze unterwegs waren.

Schon ein Wahnsinn, wenn ich mir überlegte, dass ich in Neuseeland aus dieser Höhe einen Fallschirmsprung gemacht habe!

Zusammengekauert und in meine Zeltunterlage gewickelt wartete ich nun. Der Wind war eiskalt und nach zehn

Minuten begann ich zu frieren. Natürlich waren meine ganzen warmen Klamotten bei meinem Gepäck!

Nach ca. einer Stunde kam ein Auto auf die Spitze gefahren und ich fragte die Fahrer, ob sie Bauern mit Eseln gesehen hätten. Beide verneinten die Frage und so langsam machte ich mir Sorgen, dass die Bauern eventuell mit meinem ganzen Gepäck abgehauen waren. Das würde das sichere Aus meiner Reise bedeuten, aber schlimmer wäre noch, dass ich in der Höhe ohne geeignete Ausrüstung bergab fahren müsste.

Fünf Minuten später erschienen die Bauern und mit zitternden Händen holte ich meinen warmen Pullover und meine Jacke aus meinem Gepäck und zog mich erst mal warm an. Anschließend bepackte ich wieder mein Rad. Die Bauern schnitten die Serpentina ab und liefen quer, deswegen hatten die Autofahrer sie auf der Piste nicht gesehen.

Schnell noch ein Foto auf der Passhöhe geschossen, radelte ich nun bergab. Allerdings war die Straße so beschissen, dass ich nur langsam vorankam. Dicke Steine, Sand und tiefe Spurrillen machten das Bergabfahren nicht einfach und es verlangte eine Menge fahrerischen Könnens die Strecke ohne Sturz zu bewältigen. Die Strecke war eine Tortur für das Bike und meine Ausrüstung.

Nicht nur einmal kam es vor, dass durch das ganze Gerüttel meine ganzen Essenspackungen in den Taschen aufplatzten und den Inhalt überall verteilten, auch machte ich mir Sorgen um meine elektronische Ausrüstung.

Gegen Abend erreichte ich schließlich San Antonio de las Corbes und dort traf auf der Suche nach einer Unterkunft durch Zufall ein Deutsches Pärchen mit einem Pickup. Wir unterhielten uns und einigten uns darauf, dass die beiden mich bis über den nächsten Pass, den Passo de Sicko, mitnehmen würden.

Mein Hostel-Zimmer in San Antonio de las Corbes war arschkalt, sogar die Dusche funktionierte nicht richtig, so dass ich zu guter Letzt noch eine kalte Dusche „genießen“ konnte - und das nach so einem Tag.